

gewitter und sein Wirken als Baumeister, Leipzig 1866; dann Parlamentarische Reden der Gebrüder Aug. und P. Fr. Reichensperger, Regensburg 1858; Deutschlands nächste Aufgaben, Paderborn 1860, ebenfalls gemeinsam mit seinem Bruder; Ein Rückblick auf die letzten Sessionen des preussischen Abgeordnetenhauses und Ein Wort über die deutsche Verfassungsfrage, Paderborn 1864, 2 Thle.

2. Peter Franz Reichensperger, der jüngere Bruder des Vorigen, war am 28. Mai 1810 zu Koblenz geboren. Im J. 1850 wurde er Appellations-Gerichtsrath in Rön, dann 1859 Obergerichtsrath in Berlin, als welcher er 1879 pensionirt wurde. Als Parlamentarier war er gleichzeitig mit seinem Bruder seit 1848 thätig und wirkte in derselben Richtung. In den fünfziger Jahren gehörte er der katholischen Fraction, nach Auflösung derselben 1861 dem (linken) Centrum an; seit Anfang der siebziger Jahre zählte er zu den Führern der Centrumsfraction im Bundtag und Reichstag. Um die Freiheit der katholischen Kirche in Deutschland und um unser Verfassungsleben hat er ebenso große Verdienste wie sein Bruder. Er galt mit Recht als einer der besten Redner des Parlaments, und selbst von Gegnern wurde vielfach die juristische Schärfe seiner Ausführungen gerühmt. Auch als Schriftsteller war er in erster Linie Jurist. Die Schriften, welche er gemeinsam mit seinem Bruder verfaßte, wurden bereits oben erwähnt; von den anderen seien verzeichnet: Die Agrarfrage, Trier 1847; Die preussische Nationalversammlung und die Verfassung vom 5. December 1848, Berlin 1849; Die freie Agrarverfassung, Regensburg 1856; Gegen die Aufhebung der Zinswucherergesetze, Berlin 1860; Beleuchtung des Commissionsberichtes des Abg. Dr. Gneist betr. die Aufhebung der Klöster in Preußen, Mainz 1870; Culturkampf oder Friede in Staat und Kirche, Berlin 1876; Die Zins- und Wucherfrage, Berlin 1879; Erlebnisse eines alten Parlamentariers im Revolutionsjahre 1848, Berlin 1882. Peter Reichensperger starb zu Berlin am 31. December 1892. (Vgl. Das kathol. Deutschland, repräs. durch seine Wortführer, Würzburg 1874 ff.; A. M. v. Steinle, Ebd. v. Steinle und Aug. Reichensperger in ihren gemeinsamen Bestrebungen für die Christl. Kunst, Rön 1890 [Görres-Vereinschrift]; Deutscher Hauschat XXI [1894—1895], 732 ff.; Literarischer Handweiser 1895, 257 ff. Eine größere Biographie Aug. Reichenspergers ist aus der Feder L. Pastors zu erwarten.) [Zed.]

Reichersberg, reguliertes Augustiner-Chorherrenstift, am Inn in Oberösterreich und in der Diocese Linz gelegen, wurde von dem Edelherren Bernhart auf Reichersberg nach dem Tode seines Sohnes Gebhard um 1084 gegründet und dem heiligen Erangel Michael geweiht. Das Erzstift Salzburg, auf dessen Grund und Boden das Stift erbaut war, übernahm die Vogtei, und

die Erzbischöfe von Salzburg wurden die freigebigsten Wohlthäter desselben durch Verleihung von Pfarren und Zehnten. Auch Bischof Konrad I. von Passau trat dem Stifte 1156 eine nahegelegene Pfarre ab. Die ersten Chorherren kamen aus Sachsen nach Reichersberg. Unter den 66 Präpsten leuchtete im 12. Jahrhundert durch theologische und philosophische Gelehrsamkeit sowie durch Heiligkeit des Wandels das Brüderpaar Gerhoh und Arno (s. d. Art.) hervor; auch sonst war das Stift eine wahre Zuhilfeschule. Ein um die Mitte des 14. Jahrhunderts eingegangenes Frauenstift stand ebenfalls früher in hoher Blüte. Von größtem Einfluß auf die Geschichte des Stiftes im Mittelalter waren die Kämpfe zwischen den Päpsten und Kaisern, die Fehden wegen des erzbischöflichen Stuhles in Salzburg und die Gewaltthätigkeiten der Adligen in der Nähe des Stiftes und auf den Pfarren in Niederösterreich. Aber auch die „Reformation“ des 16. Jahrhunderts ging an dem Stift nicht spurlos vorüber; indessen wehrten die bayrischen Herzöge ihr mit Macht. Zu Anfang des dreißigjährigen Krieges kehrte ein besserer Geist in's Stift zurück; die jüngeren Mitglieder wurden auf die Akademien Ingolstadt, Dillingen, Graz und Salzburg gesandt, und das Ordensleben begann neue Blüten zu treiben. Nun aber kam ein neues großes Unglück. Ende April oder Anfang Mai 1624 vernichtete eine Feuersbrunst das ganze Stiftsgebäude sammt der Kirche; die Bibliothek, wenige Handschriften ausgenommen, die Urbarien und Acten der Kanzlei gingen in den Flammen zu Grunde. Allein schon 1625 legte Propst Johannes IV. Jörer (1621—1627), der Wiederhersteller der klösterlichen Zucht, den Grundstein zum neuen Gebäude, und Melchior Hinterperger (1627—1687) begann 1629 den Bau der neuen Kirche. Diese wurde 1644 unter Jacob Christian auf's Feierlichste eingeweiht. Propst Jacob starb nach den Leiden des dreißigjährigen Krieges 1649 an der Pest. Den Stiftsbau vollendete Theobald Antikner (1685—1704) mit dem Flügel auf der Ostseite um 1700. Unter den Präpsten des 17. Jahrhunderts behauptet Anton I. Ernst (1675 bis 1685) in Bezug auf Tiefe und Vielseitigkeit des theologischen Wissens den ersten Platz. Adam Bichler (1650—1675) erhielt 1654 von Innocenz X. die Pontificalien, Herculan Ralsgruber (1707—1734) 1728 die Aufnahme in die lateranensische Congregation. Im spanischen und österreichischen Erbfolgekriege wurden das Stift und seine Pfarren sehr geschädigt. Nach dem Friedensschlusse zu Teschen vom 18. Mai 1779 kam Reichersberg mit dem Innviertel von Bayern an Oesterreich. Es ist das noch einzig bestehende unter den ehemaligen 22 Chorherrenstiften von Ober- und Niederbayern und der Oberpfalz. Während der josephinischen „Reformen“ mußte das Stift fünf neue Pfarren errichten; es verlor einen großen Theil seines Silbergeräthes und die